

# Unser Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 26

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>



## Bern.

Ein hiesiger Drogist bringt in seinem Schaufenster die verschiedenen Teesorten in origineller Weise zur Ausstellung. Das Schaufenster zeigt einen Plan der Stadt Bern. Nichts fehlt dabei, die Strassen, die Plätze, die Aare, die Brücken, auch die allerneueste sind eingezeichnet und die Türme, die bekannten, aus Papier ausgeschnitten und aufgeleimt. Jede von Strassen begrenzte Häusergruppe ist von einer Holzleiste umgeben und enthält in dem Rahmen eine Teesorte.

Nun füllte ausgerechnet unser Drogist den das Bundeshaus darstellenden Rahmen mit dem, wegen seinen schlafbringenden Eigenschaften beliebten «Baldrantee».

W. F.

Das ist allerdings ein harter Hieb für die Bundesbeamten. Wie viele schlaflose Tage wird ihnen das doch wieder bereiten...

Dito aus Bern. Schickt uns einer einen Protest gegen einen Artikel, den wir in No. 27 des Jahrganges 1928 veröffentlichten. Bloss zwei Jahre hat also der Mann gebraucht, um sein Basiliskenei auszubrüten.

## Punkto Strassenbahnschaffner.

Lieber Nebelspalter!

Mit Interesse habe ich die beiden Beschwerden gelesen, die Du, mit Spitze auf uns, in Deinem Briefkasten veröffentlicht hast. Ich gebe die Berechtigung des Angriffes zu, möchte aber doch festhalten, dass es sich hier um Einzelfälle handelt und eine Verallgemeinerung derselben durchaus nicht am Platze ist. Wir wissen nur zu gut (und erfahren es zur Genüge), dass wir für das Publikum da sind und nicht umgekehrt, denn wenn sich nur einmal einer betroffen oder benachteiligt fühlt, so haben wir die Beschwerde auf dem Hals. Dabei ist es meist so, dass wir zugunsten der Allgemeinheit, der wir dienen, den Einzelnen notwendig vernachlässigen mussten, was aber von dem betroffenen Einzelnen gleich übel genommen wird. So z. B., wenn wir an einem einzelnen Wartenden vorbeifahren, weil unser Fahrplan eingehalten werden muss, durchaus zu Gunsten der Allgemeinheit,

die unter der Stockung mehr zu leiden hätte, als der Einzelne unter dem kleinen Zeitverlust bis zum nächsten Tram. Aber das wird nicht berücksichtigt. Ebenso ist es mit den Fahrstreckenmardern, unter denen sich selbst bessere Herren rühmlichst hervortun. Es scheint ein Sport zu sein, den Schaffner um das Billet zu betrogen und so harmlos es auch scheinen mag, die Leidtragenden sind schliesslich wir, wenn die Kontrolle uns die mangelhafte Aufsicht nachweist. Wer das berücksichtigt, wird manches verstehen und nicht gleich aufbrausen, wenn er einmal unter solchen Umständen zu leiden hat. Ungezählte Male kommen sie ihm ja zu gut. Das möge er bedenken.

Ein Schaffner.

## Idyll beim Polizeirichteramt Zürich.

Steh ich da vor der Pforte des hiesigen Polizeirichteramtes und warte auf Einlass. Da kommen zwei gürchige Kerls, die Strizimütze quer übers Ohr gestülpt, herbei und der eine schildert den Grund seines Besuchs mit folgenden Worten: «Herrgott-Sterne-Chaib nonemol, wenn i bsoffe umefahr, verwütscht mi d'Tschuggeri bim Eid nie. Aber letzthi bin i usnahmswis emol nüchter gsi, — und do chunnt so en bsoffne Kantonspolizist und notiert mi «wegen Fahrens in ange-trunkenem Zustande.»

Es grüsst Dich mit Hochschätzung Dein Dich allwöchentlich geniessender Dr. M.

Wahrlich eine treffliche Idylle zur Autoraserei. Solange solche Gesellen Fahrbewilligung erhalten, braucht man sich über das Steigen der Unfallstatistik nicht zu wundern.

## Beiträge erwünscht.

Lieber Nebelspalter!

Du schreibst in Deine Blatt, dass du brauchbare Beiträge honorierst, nun will

ich versuchen, dir auch was schicken, ob es für dich brauchbar ist, es sind keine Witze, sondern witzige Tatsachen.

1. Was ist für ein Unterschied zwischen Europäer und Asiaten?

Die Europäer verhandeln in London und Paris und kommen zu keinem Ziel. Die Asiaten handeln um zum Ziel zu kommen!

2. Was ist für ein Unterschied zwischen Mussolini und dem Vesuv oder Aetna?

Wenn der Mussolini spricht, dann kommen die Faschisten in Ekstase, sprechen aber die Vulkane, dann kommen sie in schrecken.

Die nötigen Kommentare musst Du selber schreiben. Mit Gruss

J. Kl.

Schicken Sie uns ruhig noch mehr von ihrem kolossalen Federhalter. Sie sind der geborene Dichter und Denker. Honorar kriegen sie allerdings keines — Sie sind unbezahlbar.

## Werther Regisseur!

Wie ich vor kurzem in dem Nebelspalter gelesen habe, dass Sie Filmideen suchen, so möchte ich mich darauf anmelden. — Meine Adresse ist: (Adresse des Genies angeben).

Vielleicht melden sich noch andere. Wir wissen zwar von nichts, aber nur zu: Solche Postkarten machen uns immer Spass. Wir pflegen dann für einen Augenblick die Hand aufs Hirn zu legen und uns etwas zu fragen.

\*

## Die sparsame Hausfrau

„Gnädige Frau, die vier Herren sind da, die bestellt sind, um ihre Staubsauger vorzuführen.“

„Sehr gut, führen Sie jeden Herrn in ein Zimmer und achten Sie darauf, daß die Teppiche gründlich gereinigt werden!“

Gr. Rabincovitch



„Das ischt ämel öppis gschieders als die Pastete im Kunsthaus.“

**Widder** ZÜRICH  
Widdergasse 6  
bei Augustinergasse  
Mitte Bahnhofstraße

Mit Sorgfalt gepflegte französische Küche  
Ed. Baumann, Chef de Cuisine